

20 Jahre Mauerfall Sonderpreis

„Die Macher von ‚Little Berlin‘ haben den medialen Mauerfall geschafft.“

INTERVIEW ANNE HAEMING FOTO M. LENGEMANN

Herr Stolte, der Sonderpreis zu „20 Jahre Mauerfall“ wurde explizit für Onlineprojekte ausgeschrieben. Warum nur dafür?

Damit wollten wir explizit junge Menschen ansprechen. Wir sahen es als besondere Herausforderung an, dass die Generation der heute 20-Jährigen sich dieses Themas annimmt. Und Crossmedia als eine der modernsten publizistischen Möglichkeiten entspricht dieser Generation eben am meisten.

Die adressierten Nachwuchsjournalisten sind im frisch wiedervereinigten Deutschland groß geworden. Wieso sind sie die richtigen für das Thema?

Uns interessierte, was passiert, wenn junge Menschen auf jene treffen, die die Zeit der Teilung diesseits oder jenseits der

Mauer erlebt haben. Die jungen Kollegen sind nicht politisch oder gar ideologisch vorgeprägt. Vor allem die ausgezeichneten Projekte zeigen, dass hier mit einem Höchstmaß an emotionaler Unbefangenheit und einer kritischen aber zugleich sympathischen Offenheit recherchiert wurde.

Inwiefern merkt man diesen speziellen Blick aus der geschichtlichen Distanz im Fall von „Little Berlin“?

Es ist augenfällig, mit welcher Neugier und Unvoreingenommenheit hier ältere Menschen befragt wurden. Biografische Befangenheit war an keiner Stelle zu spüren, die Beiträge zeigen einen unverstellten Blick. „Little Berlin“ hat nichts Trauriges an sich, ist auf eine gewisse Art sogar heiter.

Sie klingen, als hätte Sie das überrascht.

Es hat mich insofern überrascht, da ich – wie im Übrigen auch die anderen Jurymitglieder – einer Generation angehöre, die das geteilte Deutschland miterlebt hat. Mich prägt die Erinnerung an all das Furchtbare dieser Zeit. Ich hätte erwartet, dass bei den Beiträgen sehr viel mehr Betroffenheit mitschwingt.

Abgesehen von der Unbefangenheit: Was machte „Little Berlin“ zum Gewinner?

„Little Berlin“ hat sich klar durchgesetzt, weil es den crossmedialen Ansatz am konsequentesten umsetzt. Die einzelnen Medienkanäle tauchen hier nicht separiert auf, Online wurde rundum als Hybridmedium begriffen. Man kann sagen, die Macher haben den medialen Mauerfall geschafft. Auch die Originalität des Themas stach heraus: Ausgerechnet die Berliner Gruppe hat sich eben nicht die eigene Stadt vorgeeignet, sondern sich Teilung und Wiedervereinigung im Dorf Mödlareuth wie unter einer Käseglöcke angeschaut.

Welche Elemente fielen als besonders herausragend auf?

Der dreiteilige Essay mit der jungen Frau, die auf der Mauer balanciert, hat die Jury besonders beeindruckt. Er wurde offensichtlich aufwändig produziert und zeigt eine neue crossmediale Form: Die drei Videos sind auf der Bildebene identisch, die Tonebenen variieren. Dass die Macher hier über ihre eigene Perspektive reflektieren, begeisterte uns.

„Little Berlin“ macht mit einem Foto auf, nicht mit Text-Teasern. Wie kam das bei der Jury an?

Als zentrales Navigationselement ein großes Foto zu nehmen, ist natürlich eine phantastische Idee. Die Zitate, die dort eingebunden sind, ermöglichen einen emotionalen Zugang zur Geschichte. Sie ziehen den Nutzer im Wortsinn in die Seite hinein, wie man das von klassischen Magazinaufmachern kennt. Diese außergewöhnliche Menüführung fiel der Jury positiv auf; sie beweist einmal mehr, dass die Preisträger das Potenzial von Crossmedia verstanden und genutzt haben.

Nun geht der Preis ausgerechnet an einen Jahrgang der „Axel-Springer-Akademie“. Hat dieser Beigeschmack die Jury nicht gestört?

Den meisten Jurymitgliedern war zunächst gar nicht bewusst, dass der Gewinnerbeitrag aus dem gleichen Haus kommt wie der Preis. Außerdem haben ausnahmslos alle Beteiligten „Little Berlin“ auf den ersten Platz gesetzt: Das war einstimmig. Und als wir dann thematisierten, wer die Macherinnen und Macher des Projekts sind, haben wir uns natürlich auch gefragt, was das bedeutet. Und dann beschlossen, dass es unredlich wäre, den Beitrag mit einem Malum zu versehen, nur weil er vom aktuellen Jahrgang der „Axel-Springer-Akademie“ eingereicht wurde. Auch da waren wir uns alle einig. Es war wichtig und richtig, dass wir darüber gesprochen haben, aber: Freuen wir uns doch, dass die Entscheidung einstimmig war.

Lobend erwähnt werden noch zwei weitere Beiträge: Das „Grenzgänger“-Projekt der NDR-Volontäre und „Zwanzig nach“ der Journalistenakademie der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ist es Zufall, dass alle ausgezeichneten Projekte Teamleistungen sind?

Die Geschichte der deutschen Teilung und Wiedervereinigung ist nun einmal

Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte, Mitglied des Kuratoriums des Axel-Springer-Preises und der Jury des Sonderpreises „20 Jahre Mauerfall“. Von 1982 bis 2002 Intendant des ZDF, im Anschluss bis 2005 Herausgeber von „Die Welt“ und „Berliner Morgenpost“.



DIETER STOLTE: „Die ausgezeichneten Projekte zeigen, dass hier mit einem Höchstmaß an emotionaler Unbefangenheit recherchiert wurde.“

nicht eindimensional erzählbar. Wie sich die drei Teams von beiden Seiten der ehemaligen Grenze dem Thema Mauerfall näherten, brachte eine Multiperspektivität mit sich, die uns positiv überrascht hat. Auch deshalb sind sie zu den drei besten Beiträgen gekürt worden.

Womit haben die anderen zwei Beiträge überzeugt?

Die „Grenzgänger“ vom NDR haben sich erkennbar auf Spurensuche, nachdem die Nutzer förmlich mit auf die Reise, haben sogar einen Twitterkanal und Facebook mit eingebunden. Dank des modularen Aufbaus wird der Auftritt sicher auch noch in einigen Jahren für Schulprojekte nutzbar sein. Der Beitrag der Konrad-Adenauer-Stipendiaten wählte Leipzig als Mikrokosmos, um Teilung und Einheit darzustellen. Das gelang außergewöhnlich unverfälscht. Besonders beeindruckend auch die Themenbreite und das Printmagazin, das zusätzlich veröffentlicht wurde.

Für wen sind diese Online-Auftritte besonders interessant?

Die ideale Zielgruppe sind junge Menschen. Sie erfahren durch die Augen anderer junger Menschen die Geschichte der Teilung – und lernen, wie man sie überwindet. Denn die Mauer ist ja nicht nur ein räumlicher Gegenstand. Sie hat sich über die Jahre auch in den Köpfen zementiert und so noch lange nach ihrem tatsächlichen Fall das Land gespalten.

Inwieweit taugen diese Projekte als Vorbilder für andere junge Journalisten im Umgang mit Geschichte?

Ich bin überzeugt, dass man sich mit diesen Stilmitteln durchaus auch Gegenwartsthemen nähern sollte. Etwa dem Schicksal der Emigranten oder der arbeitslosen Jugendlichen. Mauern in den Köpfen gibt es in unserer Gesellschaft überall. Und leider immer aufs Neue.

Die Multiperspektive hat uns positiv überrascht.

DIETER STOLTE

HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN

TEAM DER NDR PROGRAMM-VOLONTÄRE: „GRENZGÄNGER“



Eine Gruppe von vier NDR-Volontären wanderte 20 Tage entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze und sammelte auf knapp 600 Kilometern Ge-

zenlos nach Norden“. Über ihr fortlaufendes Videotagebuch, Bildergalerien, Tweets und Facebook-Einträge konnte man online ihre Tour verfolgen; über diese Kanäle konnten die User den Reportern auch Tipps geben und somit direkt Einfluss nehmen.

Zum Team gehören: Christian Becker, Djamila Benkhouf, Tim Berendonk, Sebastian Eberle, Johannes Edelhoff, Marie Elane Hansen, Lars Kaufmann, Tobias Lickes, Brid Rösner.

>>> www.ndr.de/grenzenlos/grenzgaenger

TEAM DER JOURNALISTENAKADEMIE DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG: „ZWANZIG NACH“



Der Fokus des Beitrags der Journalistenakademie ist das Herz der damaligen Montagsdemonstrationen: „Zwanzig nach – Ein Magazin zum Herbst 1989 aus Leipzig“ heißt das interdis-

ziplinäre Projekt der 14 Stipendiaten, die im Herbst 2009 aus der Stadt berichteten. In einem TV-Beitrag, einem Radiostück sowie einem extra Printmagazin hielten die Nachwuchsjour-

nalisten fest, welche Spuren die friedliche Revolution in Leipzig hinterließ und wie sich die Stadt in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert hat.

Zum Team gehören: Astrid Csuraj, Sabrina Ehrle, Patricio Farrell, Pierre-Christina Fink, Ralf Fischer, Gianna Grün, Julia Hahn, Lena Jakat, Johannes Jolmes, Wolfgang Kerler, David Klau-

bert, Oskar Piegsa, Carmen Reichert, Jade-Yasmin Tänzer, Insa Winter

>>> www.journalistenakademie.com/arbeitsproben/zwanzig-nach-das-magazin-zum-mauerfall